

Rezension: Ulrike Tikvah Kissmann (ed.) (2009): Video interaction analysis: methods and methodology

Greco, Luca

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Greco, L. (2009). Rezension: Ulrike Tikvah Kissmann (ed.) (2009): Video interaction analysis: methods and methodology. [Rezension des Buches *Video interaction analysis : methods and methodology*, von U. Tikvah Kismann]. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 10(1), 184-186. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336662>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

keine Theorie einer Evaluation gibt und Verfahren der Evaluation in ganz unterschiedlichen Bereichen der Forschung bzw. der Praxis angewandt werden.

Das Besondere einer qualitativen Evaluationsforschung wird in einzelnen Artikeln direkt thematisiert oder kann implizit aus den Darstellungen der Anwendung qualitativer Methoden in diesem Bereich herausgearbeitet werden. Dennoch gibt es hier ganz unterschiedliche Ansätze. Bei einigen Artikeln stehen ausschließlich qualitative Methoden im Vordergrund, bei anderen sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsansätze. Dies macht die Abgrenzung einer qualitativen von einer quantitativen Evaluationsforschung schwer bzw. es ist weiterhin noch offen, wie eine solche Evaluationsforschung definiert werden kann. Damit wurde die Frage, ob es eine eigenständige qualitative Evaluationsforschung gibt, nicht geklärt. Dennoch trägt dieser Band dazu bei herauszuarbeiten, welches Potential in einer qualitativen Evaluationsforschung steckt. Somit wurde eines der vom Herausgeber genannten Ziele erreicht. Der hohe Anspruch, sowohl eine Bestandsaufnahme als auch eine Grundlage für die Vermittlung von Kompetenzen zur Rezeption und Durchführung qualitativer Evaluationsforschung in Lehre und in unterschiedlichen Disziplinen bereitzustellen, kann durch die Anlage des Buches als gelungen beschrieben werden. Die Bestandsaufnahme wird durch die gesamten Aufsätze deutlich. In den beiden Hauptteilen „Methoden“ sowie „Umsetzungen“ stehen zahlreiche Fallbeispiele zur Verfügung, anhand derer die Anwendung von qualitativen Methoden in diesem Forschungsbereich exemplarisch dargestellt werden, was für die Vermittlung von Kompetenzen hilfreich sein kann.

Zum Abschluss des Buches wäre ein zusammenfassender Teil wünschenswert gewesen, der die Erkenntnisse aus den Artikeln zusammenfasst und somit das Feld der qualitativen Evaluationsforschung genauer absteckt sowie die Herausforderung akzentuierter – als dies die einzelnen Artikel können – herausarbeitet.

Luca Greco

Ulrike Tikvah Kissmann (ed.) (2009): *Video Interaction Analysis. Methods and Methodology*. Frankfurt/M. et al.: Peter Lang.

Das von Ulrike Tikvah Kissmann herausgegebene Buch „Video Interaction Analysis. Methods and Methodology“ stellt einen bislang unveröffentlichten Beitrag im Spektrum qualitativer sozialwissenschaftlicher Forschung dar. Neben dem traditionellen ethnographischen Handwerkszeug wie beispielsweise Feldnotizen, Gesprächsführung oder Audioaufnahmen findet das Medium Video seit geraumer Zeit eine zunehmend fundierte und systematische Berücksichtigung für die Dokumentation von Alltagspraktiken durch Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der Anthropologie, Linguistik und Soziologie. Eine neue Art, Kognition, Sprache und Handlung in ihrer leiblichen Dimension aufzufassen, welche im Kontext situiert und sozial verteilt ist, geht diesem radikalen Wandel von ethnographischen Techniken und neuen Sichtweisen auf das Feld voraus. Die Videoanalyse mit ihren besonderen Möglichkeiten, der zeitlichen, interaktionellen, kulturellen und ideologischen Verankerung von sozialen Praktiken Rechnung zu tragen, ist auf diese Weise ein grundlegendes Werkzeug für die Studie der multimodalen Dimension von sprachlichem und körperlichem Verhalten. In diesem Rahmen wird die Videoanalyse zu einer notwendigen Technik wenn das Ineinandergreifen von Körper, Sprache und Raum in dem Vollzug von Handlungen, Emotionen und interpretativen Praktiken erfasst werden soll. Das Buch von Kissmann steht in diesem Kontext und bietet dem Leser eine Reihe von Arbeiten aus unterschiedlichen Theorierichtungen und Disziplinen wie der Linguistischen Anthropologie (C. und H. Goodwin), der Konversationsanalyse (Krummheuer), der soziologischen Hermeneutik (Kissmann, Haeussling), der Phänomenologie (Frers), der Ethnographie (Schindler) und der fokussierten Ethnographie (Knoblauch, Schubert). Diese disziplinäre Vielfalt und Verzahnung von Theorierahmen ist gleich-

zeitig mit einer starken Differenzierung in den Untersuchungsgegenständen und analysierten Praktiken gekoppelt: Spiel- und Gesprächspraktiken unter Mädchen, (C. Goodwin, M. H. Goodwin), Mensch-Maschine Interaktionen (Krummheuer, Haeussling), Arzt-Patient Interaktionen (Kissmann), Austausch unter Anästhesisten (Anfängern und Experten) sowie Krankenschwestern (Schubert), Unterrichtssitzungen in Kampfkünsten (Schindler), Interaktionen in Bahnhöfen (Frers) und schließlich die Erscheinung der Jungfrau vor einer Gruppe Gläubiger (Knoblauch).

In diesem Rahmen zeigt sich eine Reihe von epistemologischen und methodologisch-analytischen Neuheiten in der Verwendung dieses Typus ethnographischer Technik. Aus einer epistemologischen Perspektive erlaubt die Videoanalyse Feinabstimmungen und Detailprüfungen zu der Relevanz von komplexen multimodalen Handlungen sowie zum Einfluss der Kamera auf Handlungen. Aus dieser Sicht ist das Konzept der *vis-ability* außerordentlich interessant, das Schindler in ihrem Aufsatz für die Analyse von Unterrichtssitzung in Kampfkünsten vorschlägt. Es erlaubt der Frage nachzugehen, was relevant ist aus der Sicht der Forschenden und aus der Sicht der Teilnehmer: Was ist sichtbar (relevant) in den Augen eines *Insiders* oder eines *Outsiders*? Und wie werden bestimmte Details der Interaktion durch die Fähigkeiten der Akteure sichtbar? In Bezug auf den Status der Kamera zeigt uns Frers zum Beispiel, wie der Forscher und die Kamera durch die Gesprächspartner als partizipative und perzeptive Einheit behandelt werden. Das wird in der Art deutlich, wie sich die Passanten eines Bahnhofs an den Ethnographen richten, der von ihnen als Hybrid an der Grenze von Mensch und Maschine wahrgenommen wird.

Aus einer methodologisch-analytischen Sicht erlaubt das Medium Video die klassischen Methoden, die nicht auf den unmittelbaren Handlungsvollzug fokussieren, zu überdenken und sie in Bezug zu Räumlichkeit und Vertrautheit mit dem Feld zu betrachten. In diesem Rahmen wurden die *dirty & quickly* sowie die fokussierten Ethnographien ins Leben gerufen, die der Kultur des *setting* sowie seiner

Materialität (und seiner Geometrie) eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Durch sie sollen die Modalitäten des Sehens und die Aufnahmepraktiken mit der Kamera (beweglich oder fest) rekonfiguriert werden können. Die Videotechnik, so wie sie von den Autoren aufgefasst wird, dient nicht nur dazu, das minutiöse Ineinandergreifen von Sprache, Gesten und Raum zu analysieren, sondern die Autoren beziehen auch die Interpretationen sowohl der gefilmten Teilnehmer als auch externer Teilnehmer in die Analyse des Datenmaterials ein: *Data sessions* mit den Forschenden und anderen Teilnehmern haben das Ziel, ihre Sichtweisen in die Auswertung zu integrieren (Haeussling, Kissmann, Schubert).

In dieser Perspektive bekommt die Räumlichkeit im Vollzug der Handlungen den Status einer „Ressource“ sowohl für die Forschenden als auch für die Teilnehmer. Die Analyseeinheit ist dabei weniger ein Wortlaut oder ein isolierter Gesprächsausschnitt. Stattdessen werden die Praktiken der Akteure als Handlungsvollzüge betrachtet, die mit Hilfe verschiedener semiotischer Felder Umsetzung finden. Dazu gehören die räumlichen, sprachlichen, körperlichen und prosodischen Ressourcen, die sich gegenseitig gestalten und dabei komplexe Konfigurationen der Teilnehmer und Kontexte entstehen lassen (C. Goodwin et M. H. Goodwin).

Einerseits macht die Multimodalität der sozialen Praktiken den Gegenstand der Beiträge aus, andererseits steht auch der Kontext im Brennpunkt des Interesses. Die Geschichten der Teilnehmer, ihre Biographien (Kissmann), ihre wissenschaftliche Ausbildung (Haeussling) und das Organisationsniveau von Institutionen (Schubert) bilden den Rahmen der Handlungen der gefilmten Teilnehmer und stellen damit das Material für die Analyse des Kontexts dar. Auf diese Weise werden in den meisten Beiträgen ethnographische Zusatzinformationen genutzt, um verschiedenen Phänomenen gerecht zu werden: der Sequenzialität von Interaktion, der Pluralität der Austauscharten von Menschen in der Kommunikation mit Maschinen, der Verzahnung von Gesten, Worten und Artefakten, der Komplexität von extra-interaktionellen Netzwerken (Haeussling)

etc. Gleichwohl wird diese Sicht auf den Kontext, die man als «Makro» definieren könnte, in den Beiträgen durch eine starke „Mikro“-Sicht ergänzt. Dadurch tragen die Autoren zu einer mehrdimensionalen Sichtweise des Kontexts bei, die die Video-

analyse und ihre Methodologie nicht besser erfassen und beschreiben könnten.

(aus dem Französischen übersetzt von Ulrike T. Kissmann)